

Basler Zeitung

Die Zeitung der Nordwestschweiz

BaZ | Donnerstag, 12. November 2009

«Gleichgewicht ist langweilig»

Zimmermann & de Perrot in der Kaserne

INTERVIEW: MIRIAM GLASS

Das Stück «Öper Öpis» mischt Theater, Musik, Tanz und Artistik. Auf einer Bühne, die nach allen Seiten kippt. Denn, so sagt Dimitri de Perrot, «es gehört zum Leben, dass alles kippt und schwankt». De Perrot (33) bildet mit Martin Zimmermann eines der besten Schweizer Performance-Duos.

BaZ: Dimitri de Perrot, die Kunst von Zimmermann & de Perrot lässt sich keiner Sparte zuordnen. Wie erklären Sie selbst, was Sie tun?

DIMITRI DE PERROT: Wir machen sehr visuelles Theater mit starken, oft clownesken Figuren. Die Bühnenbilder entwerfen wir selber und erfinden so eine Welt aus Musik und Bewegung. Ohne Worte, weil wir keine Sprachmenschen sind, sondern visuelle, körperliche und beobachtende Menschen.

Was steckt hinter dem Stücktitel «Öper Öpis»?

Die enge Zusammenarbeit von Martin Zimmermann und mir bringt viele persönliche Fragen mit sich: Wer bin ich, und wer bin ich als Teil eines Duos? Was bedeute ich für den anderen und zusammen mit dem anderen? Ob man «öper» oder «öpis» für jemand anderen ist, an der Frage nagen alle Menschen. Dahinter steckt ein Zweifel – und der interessiert uns.

Warum arbeiten Sie in diesem Stück mit Akrobaten zusammen?

Weil sie genau das zeigen können, was uns beschäftigt. Sie arbeiten auf sehr hohem Niveau. Vier von ihnen im Duo. Alles was sie tun, basiert nicht nur auf ihrem Können, sondern auf einem riesigen Vertrauen zueinander. Wenn am

Trapez etwas nicht klappt, ist es verbunden mit einem Unfall, der vielleicht das Leben verändert. Diese Partner dürfen keine Fehler machen. Wenn sie sich nicht aufeinander verlassen können, scheitern sie. Diese Spannung sagt sehr viel darüber aus, was Beziehungen bewirken können.

Steht auch die schwankende Bühne für die Suche nach Gleichgewicht in Beziehungen?

Klar. Es gehört zum Leben, dass es kippt und schwankt. Wäre alles immer im Gleichgewicht, wäre es langweilig. Ständiges Gleichgewicht ist eine Wunschvorstellung, eine Utopie, die mich irritiert.

Warum?

Wir waren für unser neues Stück «Chouf Ouchouf» gerade vier Monate in Marokko. Bei der Rückkehr fiel mir auf, wie perfekt und kontrolliert hier alles ist. Kranke sind im Krankenhaus, Kinder in der Schule, Behinderte im Rollstuhl, Wilde haben einen Ort, um sich auszutoben, Sensible einen, um sich zurückzuziehen.

Kontrolle und höchste Präzision sind auch in Ihren Stücken wesentlich.

Stimmt. Indem wir wirklich beherrschen, was wir tun, schaffen wir uns neue Freiheiten. Aber totale Perfektion ist nicht möglich im Leben – zum Glück. Martin Zimmermann und ich treten oft ins Fettnäpfchen. Das ist nicht immer gut, verschafft uns aber Zugang zu Emotionen, die wir künstlerisch präzise auszudrücken versuchen.

> Kaserne Basel, Reithalle.
Do, 12. 11., bis Sa, 14. 11., je 20 Uhr.
Karten: Tel. 061 66 766 00.
www.kaserne-basel.ch



Schräg. Dimitri de Perrot (unter der Bühne), Martin Zimmermann (in de Cathala und Kati Pikkarainen in «Öper Öpis». Foto Mario Del Curto